

**Dr. Dr. h. c.**

**Gustav Adolf Lohse †**

geb. 27. 12. 1910

gest. 30. 4. 1994



Herr Dr. LOHSE ist für seine hervorragenden Leistungen in der Koleopterologie mehrfach geehrt worden:

- 1977 verlieh ihm die Universität Hamburg in Anerkennung seiner großen wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der systematischen Entomologie die Würde eines Doktors der Naturwissenschaften ehrenhalber.
- 1980 zeichnete ihn die „Deutsche Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie“ mit der „Fabricius-Medaille“ aus. Dies geschah in Anerkennung seines Lebenswerks im Dienste der Koleopterologie.
- 1986 wurde ihm auf dem XI. Internationalen Symposium für Entomofaunistik in Mitteleuropa (SIEEC) in Gotha die Ehrenmedaille für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Entomofaunistik Mitteleuropas verliehen.
- 1989 wurde er mit dem vom Land Baden-Württemberg gestifteten „Ernst-Jünger-Preis“ ausgezeichnet.
- Zu seinem 80. Geburtstag schenkten ihm einige Freunde in den „Entomologischen Blättern“, Bd. 86, ein Florilegium, einen bunten Strauß persönlicher Widmungen, die Dank und Anerkennung zum Ausdruck brachten.

Zu seinem Gedenken erschien in den „Entomologischen Blättern“, Bd. 90, ein ausführlicher Nachruf, verfaßt von M. UHLIG und L. ZERCHE, sowie die Wiedergabe eines Gesprächs, das F. KÖHLER 1988 mit Dr. LOHSE geführt hat. Hier sollen nicht noch einmal seine wissenschaftlichen Leistungen, sondern sein Wirken im „Verein für Naturwissenschaftliche Heimatforschung zu Hamburg“ gewürdigt werden.

Seinen ersten direkten Kontakt mit dem Verein hatte er am 6. 9. 1929. Er war Student der Zahnmedizin in Hamburg und besuchte eine Sitzung, auf der unter anderem H. GEBIEN Tenebrioniden aus Südarabien vorstellte, was sehr eindrucksvoll war. Dennoch verlief die Veranstaltung für ihn enttäus-

schend, denn er war gekommen, um Kontakt mit „Käferleuten“ zu bekommen, aber niemand hatte sich um ihn gekümmert. Zusammen mit einem früheren Erlebnis wurde diese Begebenheit prägend für sein Verhalten gegenüber jugendlichen Gästen von Vereinsitzungen.

Als Schüler las er in einem Zeitungsartikel, daß Messingkäfer in einem Haus erheblichen Schaden angerichtet hatten. Da er in der elterlichen Wohnung bereits einen Messingkäfer gefunden hatte, nahm er den Käfer mit zur Schule und gab ihn einem Mitschüler mit der Bitte um Überprüfung. Der hatte ihm nämlich erzählt, daß sein Vater, K. SOKOLOWSKI, Käferspezialist sei. Am nächsten Tag erhielt er die Auskunft: „Ja, das ist der Messingkäfer, aber saumäßig präpariert.“ K. SOKOLOWSKI versuchte darüber hinaus nicht, mit einem Schüler, der so offensichtlich Käfer sammelte, Kontakt aufzunehmen.

Wir haben es persönlich erfahren und auf vielen Vereinsitzungen und Exkursionen beobachten können, wie stark Dr. LOHSE durch diese Erlebnisse beeinflusst war. Wenn jemand, der ihm unbekannt war, zu einer Sitzung erschien, hat er den betreffenden stets angesprochen, nach seinen Interessen gefragt, selbst zu helfen versucht oder ihn, wo es möglich und sinnvoll erschien, an andere weitergeleitet. Besonders Schülern und Studenten ließ er eine intensive Hilfestellung zukommen. Einer von ihnen bin ich selbst gewesen.

Als Biologiestudent bekam ich durch meinen Vater, wir waren beide Anfänger in der Koleopterologie, 1958 erstmals Kontakt zu ihm. Von da ab habe ich von ihm eine kontinuierliche Förderung erfahren. Besonders motivierend war eine Exkursion am 1. 5. 1959 nach Lüneburg, an der auch BEY und SOKOLOWSKI teilnahmen und auf der bei einem Rundgang Kalkberg, Schildstein und Zeltberg vorgeführt wurden. Dr. LOHSE gab den entscheidenden Anstoß zum Kauf des „REITTER“. Er bestimmte im Herbst 1959 für mich eine umfangreiche Aufsammlung von einer Studienexkursion in die Alpen und dedizierte mir eine darunter vertretene, aus den Alpen unbekannte Art, die sich zwar später als bereits beschrieben herausstellte. Erst ab 1964 nahm ich regelmäßiger an Sitzungen teil. Die koleopterologische Sektion des Vereins war damals so geschrumpft, daß wir bei einigen Sitzungen nur zu zweit waren. Doch dann bildete sich um Dr. LOHSE herum eine völlig neue Sektion. Förderung, wie ich sie erhalten hatte, erhielten nun auch andere.

Im langgestreckten Gang vor den Schränken mit den entomologischen Sammlungen des Altonaer Museums saß er, den rechten Arm mit der brennenden Zigarre auf dem Tisch abgestützt, zwischen seinen aufmerksamen Zuhörern und informierte sie über die heimischen Käfer. Dank seiner umfassenden Artenkenntnis konnte er im Normalfall jederzeit die Käfer, die wir mitgebracht hatten, bestimmen. Dabei ging er lieber ein geringes Risiko einer Fehleinordnung ein, als keinen Artnamen zu nennen, versäumte aber nicht, uns darauf hinzuweisen, daß wir die Determination noch einmal überprüfen mußten. Zumindest konnte er, zum Teil unter Angabe der Seitenzahl des „REITTER“ sagen, worauf wir besonders achten mußten. Imponierend war es, wie er spontan seine Kenntnisse anwenden konnte. Bei einem Betrachten meines Sammlungskastens mit *Philonthus*-Arten stutzte er, sein Blick ging zwei Reihen weiter zu einer anderen Art, es folgte ein kurzer Blick durch die Lupe, und dann erhielt ich die Auskunft, daß ich zwar richtig bestimmt, aber die Zettel vertauscht hätte. Zum Vorkommen der Käfer im heimischen Gebiet konnte er dank seines ausgezeichneten Gedächtnisses von jeder Art detaillierte Angaben über ihre Verbreitung, sowie eigene, frühere und unsere Funde machen und über Fundumstände aufklären. Wir profitierten über Jahre hinweg von seiner Arbeit am „Freude, Harde, Lohse“, seiner Einarbeitung in immer neue Gruppen, seiner regen Korrespondenz mit vielen Spezialisten und seiner Gastfreundschaft, die so manchen befreundeten Koleopterologen zu uns in die Sitzungen brachte.

Fragen wir nach den Ursachen seiner großen Anziehungskraft auf uns, so bildeten seine einzigartigen Kenntnisse nur die Grundlage seiner Ausstrahlung. Die Art und Weise, wie er sie uns zur Verfügung stellte, bewirkte erst, daß er unser koleopterologischer Mentor und manchem ein väterlicher Freund wurde. Er regte nicht direkt zu Aktivitäten an, sondern überließ es dem einzelnen, aus seinen Schilderungen konkrete Unternehmungen abzuleiten.

So berichtete er über Käfer in Maulwurfsnestern, überließ uns aber die Anregung zu einer gemeinsamen Bußtagsexkursion zur Untersuchung solcher Nester. Auch gemeinsame mehrtägige Sommerexkursionen oder deren Ziele schlug er nicht vor. Er richtete sich nach unseren Wünschen. Da unser Fernweh in den 70er Jahren noch groß war, fuhr er mit uns zum Kaiserstuhl, nach Spanien (Picos de Europa), an den Neusiedler See, auf die Koralle, in die Karawanken, nach Südtirol, nach Südfrankreich und Jugoslawien. Als unser Interesse sich dann einige Jahre verstärkt heimatfaunistisch aufs Wendland ausrichtete, griff er diesen Wunsch gern auf. Und als dann 1984, durch ein Treffen mit dänischen Coleopterologen veranlaßt, die Periode unserer Schleswig-Holstein-Exkursionen begann, machte er den Wechsel gern mit. Wichtig war ihm, daß eine gemeinsame Mehrtagesexkursion durchgeführt wurde. Was wir als Ziel auswählten, war im gleichgültig.

Es ist ein Beispiel für seine Pflege von Traditionen: Keine Sitzung schloß er ohne den Hinweis auf die Nachsitzung, obwohl über viele Jahre kein Zweifel daran bestand, daß wir anschließend bis 23 Uhr in „unser“ China-Restaurant gehen würden. Die Nachsitzungen dienten dem weiteren Gespräch über Käfer ebenso wie sonstiger Unterhaltung. Dr. LOHSE war bis auf die allerletzten Jahre in beiden Bereichen derjenige, der am meisten zu sagen hatte. Ohne sich darauf vorbereitet zu haben, konnte er einen ausführlichen Vorschlag für eine Hüttenwanderung von Sölden nach Krimml machen, über einen alten Film berichten oder Text und Melodie einer Arie wiedergeben. Gern hörten wir uns auch zu wiederholten Malen etwas an, was er neuen Mitgliedern der Sektion aus vergangenen Zeiten des Vereins zu erzählen hatte, lauschten einer Rezitation des „Terrarium“ oder freuten uns über ein gelungenes Wortspiel: „Ich möchte einmal wieder eine *Aphthona erichsoni* fangen.“ Erstaunte Frage: „Haben Sie die denn schon gefunden?“ Antwort: „Nein, aber ich habe schon mehrfach gemocht“. Auch auf Exkursionen liebte er das Spiel mit den Worten. Traf er zu einer Verabredung als letzter auf die Minute genau ein, konnte er sagen: „Fünf Minuten zu früh ist auch unpünktlich.“ Dem ersten Käfer einer Exkursion schenkte er häufig die Freiheit mit dem Ausspruch: „Heilige Diana von Ephesus, ich weihe Dir diesen wunderschönen Käfer, schenke uns eine gute Jagd.“ Diese wenigen Beispiele könnten mit LOHSESchem Gedächtnis seitenlang ergänzt werden.

Ziel seiner Arbeit an den Käfern – seinen Zahnarztberuf konnte er als „kleinen Nebenberuf“ bezeichnen – war zu keiner Zeit die Erstellung einer schönen Sammlung. Seine Sammlung diente der Dokumentation, und dazu brauchten für ihn die Tiere nicht hübsch präpariert oder akkurat beschriftet zu sein, und es reichte ihm, stets nur wenige Belegexemplare aufzukleben. Das paßte auch gut zu seinem Bemühen, bei der Suche nach den Käfern die Eingriffe in ihren Lebensraum möglichst klein zu halten.

Einmal erzählte er mir von einem jüdischen Sprichwort, demzufolge es das Ziel eines Mannes sein solle, einen Sohn zu zeugen, ein Buch zu schreiben und einen Baum zu pflanzen. Die koleopterologische Sektion sah er als den Baum an, den er gepflanzt hatte und dessen Gedeihen er förderte. Dazu gehörte auch, daß wir, beginnend mit seinem 70. Geburtstag, jedes Jahr am 27. Dezember seine Gäste waren, daß er uns schon zu Lebzeiten Literatur, mir z. B. seine „Entomologischen Blätter“, schenkte und daß er über seinen koleopterologischen Nachlaß so verfügte, daß wir nun Zugang zu seiner Heimatsammlung und seiner Fachliteratur haben. Dazu gehörte, daß er den Verein durch finanzielle Zuwendungen, unter denen besonders die Spende aus dem „Ernst-Jünger-Preis“ zu nennen ist, unterstützte. Dazu gehörte seine Tätigkeit als 1. oder 2. Vorsitzender des Vereins, die bis 1945 zurückreicht. Erinnerung sei hier daran, daß er damals maßgeblich daran beteiligt war, daß die Militärregierung dem Verein gestattete, die Zusammenkünfte wieder aufzunehmen und daß die Sitzungen zunächst sogar in seiner Wohnung am Lehmweg stattfanden. So hat Dr. LOHSE mehr als 50 Jahre lang das Vereinsleben mitgestaltet und in vielerlei Hinsicht geprägt.

Gern werden wir an die vielen Jahre gemeinsamer Erlebnisse mit unserem Nestor und Mentor zurückdenken, und mit Dankbarkeit und Bewunderung werden wir uns daran erinnern, was er für uns und die koleopterologische Heimatforschung getan hat.